

Eine Buchreihe über die Biografien von Lehrkräften, Schulleitungen, Offizianten und Schüler*innen, die das Münchner Schulleben prägten – mit zahlreichen Bildern sowie QR-Codes zu selbst erstellten Videos.

Hier im Fokus von Loïc Masson:
DIE SCHULE AN DER AMALIENSTRASSE
(Amalienschule) in der Maxvorstadt



BAND 1 | Die Entstehung der Amalienstraße

Um 1800 platzte München aus allen Nähten, die Stadtmauer wurde abgerissen, es entstanden neue Stadtviertel und Straßen. Neue Schulen mussten gebaut werden, zu denen 1886 die Volksschule an der Amalienstraße gehörte. Das Buch beginnt mit einem Video über die Entwicklung dieses Teils der Maxvorstadt.



Schulgeschichte und Schulgeschichten aus der Maxvorstadt

Die Bücher erscheinen im Selbstverlag,
Spenden sind willkommen!

Als **Herausgeber** stellt **Stattreisen München e. V.**
ein spendenfähiges Konto zur Verfügung
(IBAN: DE52 7001 0080 0426 5778 05)
und erstellt eine zweckgebundene
Spendenbescheinigung.

Das Projekt erfolgt auch in Zusammenarbeit mit
der **Sozialpädagogischen Sammlung** München.

Fragen beantwortet der **Autor** gerne unter
lebensbilder-muenchner-schulen@gmx.de
(Mobil: 0179 50 72 522).



Das Programm der nächsten Bücher: Zwischen Diktatur, Krieg und Wiederaufbau

Die nächsten Bände sind dem Abschnitt
zwischen den 1930er Jahren und der
Schließung der Amalienschule in den
späten 1960ern gewidmet. Neben der
Biografie von Opfern und Täter*innen
des NS-Regimes über ihre Volksschulzeit
hinaus, liegt der Schwerpunkt in der
Zeit des Wiederaufbaus sowie in der
Aufarbeitung der Gewaltherrschaft
im Münchner Schulwesen
in der Nachkriegszeit.

Lebens Bilder Münchner Schulen

Loïc Masson



auch BAND 1 | Carl Georg Reischauer – Pionier der Bierforschung und Grundstücksvoreigentümer (1833 bis 1877)

Vor dem Bau der Amalienschule 1886-1887 gehörte das Grundstück dem „Bier-Chemiker“ C. G. Reischauer. Dieses „Nordlicht“ aus Hannover war zugleich Chemiker, Glasbläser, Mechaniker, Erfinder, Dozent und Schriftsteller – ein Universalgenie! Nach seinem frühen Ableben erwarb die Stadt München das Anwesen von seiner Witwe und baute dort die Schule St. Ludwig. Für diesen Beitrag wurde erstmalig in den Nachlass Reischauer Einsicht genommen, der fast 140 Jahre lang in einem Archiv schlummerte.



Friedrich Loewel – der Schulhaus-Architekt (1849 bis 1914)

Er ist selbst unter Fachleuten kaum noch bekannt. Dabei war er Leiter des städtischen Bauwesens und errichtete überwiegend – aber nicht nur – Schulhäuser im Stil der Neorenaissance an der Amalien-, Herrn-, Tumblinger- und Bergmannstraße sowie am Salvatorplatz (heute das Literaturhaus). Die Amalienschule bekam als erste ein Brausebad in München. Dieses Kapitel enthält zudem einen Exkurs über die Züchtigung in der Schule mit Interviews von ehemaligen Amalienschülern zu ihren traumatisierenden Erfahrungen mit handgreiflichen Lehrkräften.

BAND 2 | Der leidgeprüfte Lehrer Hans Kübert (1858 bis 1938)

Obwohl er seine gesamte Lehrerkarriere an der katholischen Amalienschule im Sprengel St. Ludwig absolvierte, konvertierte er zum Protestantismus und ließ seine Kinder evangelisch taufen. Aus dama-

liger Sicht noch gravierender: Er engagierte sich für die Partei der Liberalen und gegen den Einfluss der Kirche in Schulfragen. Seine antiklerikale Haltung brachte ihm nicht nur am Arbeitsplatz Feinde. Überdies geriet sein Sohn früh ins Visier der Gestapo. Erst mit diesem Beitrag erfuhren Küberts Nachfahren, welches Leid er und seine Familie ertragen mussten.



Joseph Breg – der Vollblutpädagoge und Prinzenerzieher (1865 bis 1938)



Als unehelicher Sohn eines Abdeckers geboren und mit 13 Vollwaise geworden, hatte er einen denkbar schweren Start ins Leben. Aber das Glück wendete sich: Der Lehrerberuf schien seine Berufung zu sein. Warum sonst hätte ihn der Reformpädagoge Kerschensteiner als Erzieher der älteren Söhne von Kronprinz Rupprecht vorgeschlagen? Auch der spätere bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß behielt den Lehrer Breg als dessen „ABC-Schütze“ in angenehmer Erinnerung. Eine bayerische Selfmademan-Geschichte!

BAND 3 | Die kluge kleine Wellano – alias Liesl Karlstadt (1892 bis 1960)

Schon im Schüleralter wurde Elisabeth Wellano Opfer einer dreifachen Diskriminierung: wegen ihres ausländisch klingenden Namens, weil sie aus einfachen Verhältnissen stammte und da sie als Frau keine Chance auf eine akademische Bildung hatte. Ihre weiblichen Lehrkräfte hatten in vielfacher Hinsicht das Nachsehen. Wer heiratete, musste seinen Beruf aufgeben und sich ganz „der Familie widmen“, weshalb ältere Lehrerinnen alle „Fräuleins“

waren. Die Zölibatsklausel in Arbeitsverträgen wurde in Deutschland erst in den 1950er Jahren abgeschafft.

Der Gründer der ersten Musikalischen Bibliothek Deutschlands Paul Marsop (1856 bis 1924)



Er gründete die erste deutsche Musikalische Bibliothek, die spätere Mediathek im Gasteig. Der erste Standort war in einem Raum der Amalienschule, der jedoch die Ansprüche des Gründers nicht erfüllte. Der Kampf mit den städtischen Behörden, die Nutzung des Schulhauses als Lazarett im Ersten Weltkrieg und die Wirren der Novemberrevolution machten ihn müde. Auf einem historischen Foto konnte der Standort der Musikalischen Bibliothek ausgemacht werden.

Das Tagebuch der Schnell-Kinder

Hermann Schnell, der seine Karriere in der Amalienschule beendete, dokumentierte in einem Tagebuch den Werdegang seiner dort eingeschulten Kinder. Diese Familienchronik bietet einen Einblick in das Schulleben zwischen 1906 und 1919, aber auch in Ereignisse, die die lokale und die bayerische Geschichte prägten. Dazu gehört ein Video über den ersten Fliegerangriff auf München und die Folgen der Bombenschäden für betroffene Bewohner der Amalienstraße.

